

## **WS 1: Politik und Raum (Freitag 28.01.05, 13:30-16:00 Uhr)**

### **Gouvernementalität der Raumordnung**

Marc Redepenning (Leipzig)

Die Ende September in Frankreich erschienene Veröffentlichung der Vorlesung Michel Foucaults zu „*securité, population et territoire*“ (2004) bietet die Möglichkeit, Foucaults Studien zur Gouvernementalität als mehr oder minder geschlossenes Gedankensystem zu lesen. Der Beitrag für die Tagung möchte die Diskussion des Begriffs der Gouvernementalität aufnehmen und mit aktuellen Fragen der Raumordnung zusammenschließen. Raumordnung wäre in diesem Sinne erstens eine Politik, die die räumliche Disposition von Menschen, Gütern und Infrastrukturen durchführt (als Raumordnungspolitik), zum anderen aber auch eine strategische Vision der Disposition, wie eine Gesellschaft räumlich organisiert werden soll. Damit wird Raumordnung zu einem planerisch-politischen Versuch, Gegenwart und Zukunft zugleich handhabbar zu machen, der sich mit dieser einheitlichen Erörterung des Differenziellen automatisch in das von Dietrich Fürst (1995) diskutierte sog. Dilemma der Planung begibt. Das Dilemma besteht nun darin, dass gesellschaftliche Komplexität einen erhöhten Bedarf an Strategien der Steuerung einfordert, zugleich aber die mit der Komplexität verbundene gesellschaftliche Kontingenz und Unsicherheit den für die planerische Prognose notwendigen Rahmendaten einen inhärenten und chronischen „Fehler“ einbaut.

Der Vortrag will diskutieren, ob und inwieweit staatliche Planung diesen „inhärenten Fehler“ zu einem produktiven Element gewendet hat, etwa indem die Verantwortung der Planung durch Vergrößerung der Akteure externalisiert, pluralisiert und damit: mit erhöhten Schwierigkeit einer eindeutigen Zurechnung der Verantwortung gekennzeichnet wird. Möglich wäre auch zu fragen, ob angesichts der Unsicherheit von Planung nicht eine strategische Engführung des (räumlichen) Planungsgegenstandes möglich ist: Hier kann eine genauere Erörterung einer emergierenden „räumlichen Selektivität“ der Raumordnung diskutiert werden, etwa wenn ‚sinnvolle‘ Planung auf einzelne Regionen limitiert wird.

Diese (neue) Gouvernementalität der Raumordnung wird damit zu einem Bestandteil eines größeren Projektes der ‚Regierung der Freiheit‘ (Fach 2003), indem Macht und Raum zusammenschlossen werden in der Frage, ob und wie klassische Vorstellung der ‚Gleichwertigkeit‘ (Grundgesetz BRD) und der ‚ausgewogenen Entwicklung‘ (EUREK) eine schleichende Vorbereitung von Redefinition erfahren, die mit einem gewissen Nebel einer unbestimmten Bestimmung (Nassehi 2003) umgeben ist, sich damit aber für eine grundsätzliche strategische politische Diskussion auszeichnet.

Der Beitrag soll explizit als ein konzeptioneller Beitrag verstanden werden. Es geht mir nicht darum, Ergebnisse oder fertige Konzepte zu liefern, sondern zu fragen, ob und wie ein Zusammenschluss raumordnungspolitischer Diskussionen um selektive Infrastrukturen, um einen *splintering urbanism* mit dem Beiträgen zum dem Themenfeld der *gouvernementality studies* machbar ist. Als Material, an dem die konzeptionellen Überlegungen ausprobiert werden können, bieten sich programmatisch-visionäre Veröffentlichungen an, die dem politisch-planerischen Bereich entstammen. Hierzu würden sicherlich die Ergebnisse der Dohnanyi-Kommission zählen, der neueste Bericht zum Stand der deutschen Einheit etc. Möglich wäre auch ein erweiterter Blick, etwa nach Frankreich, auf die Studie der DATAR „*Aménager la France de 2020*“ aus dem Jahr 2000.

### **Die sozialräumliche Organisation durch ideologische Semantik als räumlich implementiertes Strukturmerkmal im Nationalsozialismus**

Reinhold Weinmann (Heidelberg)

Der Auftritt der Nationalsozialisten in der deutschen Geschichte war begleitet von der Erscheinung der zur Formation mobilisierten und organisierten Masse: Die marschierende, von Uniformierten gesehene und geordnete Kolonne prägte das Bild der Öffentlichkeit im Dritten Reich in einem bis dahin nicht gekannten Ausmaß. Die Ordnung, Organisation und Mobilisierung der Menschen und die Herstellung einer Scheinöffentlichkeit gehört zu den konstitutiven Merkmalen des nationalsozialistischen Herrschaftssystems und ist kennzeichnend für die Herrschaftspraxis totalitärer Staaten. Dies schließt nicht nur die Ordnung und Organisation der Massen ein, sondern auch die Organisation des Raumes, der gleichsam den Rahmen und die Kulisse für die formierten Massen darstellt. Der soziale Raum wird durch die Implementierung spezifischer sozialräumlicher Strukturen bewußt geformt und organisiert. Diese gezielte soziale Präformierung des Raumes vollzieht sich dabei auf allen Ebenen der räumlichen Gestaltung. Sie umfaßt den Massenaufmarsch ebenso wie die Architektur, die städtische Struktur und die Organisationsstruktur des gesamten Herrschaftsgebietes.

Nicht nur mit dem Instrument der Massenformation im Aufmarsch und mit den monumentalen großstädtischen Architekturen und Denkmälern, sondern auch mit der Stadt- und Wohngebietsplanung und mit der Raumplanung, die als wissenschaftliche Disziplin im Dritten Reich erst entwickelt wurde, vollzog sich diese bewußte und gezielte Organisation des Raumes im Dritten Reich. Mit meiner Untersuchung soll gezeigt werden, daß die Nationalsozialisten mit Hilfe der Architektur, der Stadt- und Raumplanung eine Semiotisierung der

Raumstrukturen anstreben und daß sie auf diesem Wege den sozialen Raum mit Bedeutungsträgern und Sinnstrukturen auffüllten, deren Semantik von den zentralen Topoi der nationalsozialistischen Ideologie bestimmt war. Es soll nicht alleine die Frage besprochen werden, ob beispielsweise die monumentalen Architekturen oder die großstädtischen Achsenplanungen der Nationalsozialisten die politische Macht des Regimes symbolisieren sollten, sondern darüberhinaus, ob der Nationalsozialismus eine gleichsam spezifisch nationalsozialistische Raumidee hatte und aus dieser Raumidee die Organisation des Raumes ableitete. In den Formen der sozialräumlichen Organisation läßt sich die ideologische Semantik als räumlich implementiertes Strukturmerkmal in der Weise auffinden, daß sie – zumindest der Intention der Planer nach – dem Zwecke diene, die sozialen Verhaltensweisen im Raum in normativer Absicht zu manipulieren. So war beispielsweise die NS-Architektur nicht alleine eine Ein- und Ausgrenzungsarchitektur, insofern die massiven Blockmauern und Wehrtürme, die gewaltigen Straßenfluchten die Bewohner einschlossen und gleichzeitig disziplinierten; sie suggerierten zugleich nach innen Schutz und Zusammenhalt und signalisierten den Außenstehenden Ausgrenzung, im Ernstfall sogar Verfolgung und Tod.

### **Politik mit der Erinnerung? Räume und Rituale der alliierten Landung in der Normandie**

Sandra Petermann (Mainz)

Der 60. Jahrestag der alliierten Landung 1944 in der Normandie erregte in den internationalen Medien großes Aufsehen. Anlässlich zahlreicher Feierlichkeiten, deren Bandbreite von offiziellen Gedenkzeremonien über kommunale und individuelle Festlichkeiten bis hin zu sportlich-militärischen Veranstaltungen reichte, trafen sich hier sehr unterschiedliche Personengruppen. An den Orten der Kampfgeschehnisse erinnerten beispielsweise Politiker in Form von Reden an die Geschichte und Gefallenen des D-Days, Veteranen legten Blumen an den Gräbern ihrer zurückgebliebenen Kameraden nieder und feierten mit Freunden für einige Tage ausgelassen die Rückkehr ihrer Jugend. Geschichtsinteressierte besichtigten die gestaltete Erinnerungslandschaft der Normandie in Form von Museen, Denkmälern und Friedhöfen und sprachen mit Veteranen über vergangene Tage. Und auf den Märkten für Militärgegenstände trafen sich begeisterte Sammler und internationale Re-enactment-Anhänger. Doch auch außerhalb der Feierlichkeiten begegnen sich an den Orten des D-Days verschiedene soziale Gruppen und lassen, so die Prämisse der vorliegenden Studie, auf der Basis von Bedeutungszuschreibungen und sozialen Interaktionen unterschiedliche Räume entstehen.

In der Präsentation soll –nachdem die unterschiedlichen Raumkonstruktionen beleuchtet wurden – der Frage nachgegangen werden, inwiefern das rituelle Gedenken an die historischen Ereignisse und gefallenen Soldaten der alliierten Landung zum Gegenstand der (inter)nationalen Politik wurde. Für die Beantwortung der Frage wurden qualitative Interviews mit verschiedenen Akteuren geführt sowie Zeitungsartikel der lokalen Presse über die Gedenkveranstaltungen sowie Gedenkreden der anwesenden Politiker ausgewertet.

### **Terror, Krieg und Badeurlaub? Strategien der internationalen Tourismusindustrie in der Arabischen Welt nach dem 11. September**

Christian Steiner (Mainz)

Nach den Terroranschlägen des 11. September ist es in der Arabischen Welt zu zahlreichen politischen Unruhen gekommen, die von Destabilisierungen politischer Systeme über Terrorismus bis hin zu (Bürger-)Kriegen reichen. Sowohl die terroristischen Anschläge des 11. September als auch der sich anschließende „Krieg gegen den Terror“ hatten und haben zweifelsohne bis heute brutale Auswirkungen, die täglich Gegenstand der Medienberichterstattung sind. Im Zuge dieser Berichterstattung erfuhren neokonservative und islamistische konfrontative Weltbilder eine unverhoffte Renaissance und Verbreitung.

Eine der bedeutendsten Dimensionen der kulturellen und wirtschaftlichen Globalisierung stellt heute der internationale Pauschal Tourismus dar, der seine Quellmärkte für die Arabische Welt hauptsächlich in Europa hat. Wenn sich seit dem 11. September 2001 die Wirklichkeitskonstruktionen der Menschen in Europa und in der Arabischen Welt verändert haben sollten, müsste sich dies folglich im Tourismus in der Arabischen Welt widerspiegeln.

Zahlreiche Studien haben sich bereits mit dem Einfluss von Terrorismus und politischen Unruhen auf die touristische Nachfrage beschäftigt – Fragen des Destinationsimages und der Veränderung von Reiseentscheidungen standen dabei im Vordergrund. Vergleichbare Studien über den Einfluss politischer Unruhen auf die Strategien und Handlungen der angebotsschaffenden Akteure und damit der Destinationsentwicklung liegen jedoch nicht vor.

Der Vortrag möchte dazu beitragen, diese Lücke aus einer relationalen und akteursbezogenen Perspektive zu schließen. Dazu werden Ergebnisse aus qualitativen Interviews mit Entscheidungsträgern der internationalen und lokalen Tourismusindustrie in diversen Ländern der arabischen Welt vorgestellt.

Die Evaluation der Veränderung ihrer Wahrnehmungen, ihrer Akteursstrategien und ihrer Handlungen soll Rückschlüsse erlauben, inwieweit sich die Wahrnehmung politischer Unruhen im Zuge des 11. September auf

die touristische Destinationsentwicklung in der Arabischen Welt auswirkt. Der 11. September, heißt es, habe die Welt verändert – gilt dies auch für die „World of TUI“?

### **The spectacle strikes back: trying to transform space through psychogeographically inspired art action**

Bernd Adamek-Schyma (Leipzig)

Recently, some artists are about to occupy and transform space in manners which want to reach beyond the usual art-in-public-space or performance-in-unusual-places pattern. Some examples from Germany: an “Office for Urban Travel” (*Büro für Städtereisen*), run by an artist from the Cologne-Düsseldorf area, organizes and carries out public field trips to and art projects at urban non-places, urban fields, tunnels, paths, dead-ends or multi-story car parks; the Berlin based freelance conductor musician and producer of classical music Christian von Borries aims to break up the decrepit and museum like aesthetic and organizational structures of classical music by creating or acoustically transforming listening and experiencing spaces. At live music series and projects called “Psychogeographie”, “Masse und Macht” or “Musikmissbrauch” he conducts the Berlin Symphonic Orchestra or the State Orchestra of Brandenburg to shred Wagner, uses soundscapes to attack, counter and transform spaces of meanings of the Flick collection exhibition, or performs at void and fallow places which are loaded up with the myths of german national identity, the audience taking place at mobile hospital beds. Although the spectacle seems to be waiting just around the corner, these art actions remind of and sometimes explicitly refer to the psychogeographical action of the situationist international or the writings of Elias Canetti. But is it possible to perform the balancing act between resisting the spectacle, lust for entertainment and the radical politics of space by refurbished and refurnished psychogeographically inspired art action? Is this really more than just another stylish since politically polished but in the end want-to-be-radical, tempered and self-sufficient artistic avant-garde action? Or are these actions hinting at the serious possibilities of a fundamentally political artistic movement for occupying and transforming space?